

und dabei gleichsam eine Synopse aus ökumenischer Sicht vorzulegen, die zu einem besseren Verständnis zwischen den verschiedenen in aller Welt tätigen Gruppen beiträgt. Der Autor, vormals als Missionar in China und Japan tätig, ist heute Professor für Weltmission und Kirchengeschichte an der Lutheran School of Theology in Chicago. Vf. beginnt mit einem Einleitungskapitel, in dem er den Wechsel im Missionswerk in seinen verschiedenen Gründen analysiert. In den Kap. 2-6 behandelt er in eher monographischer Weise die lutheranische Mission in geschichtlicher Perspektive, das ökumenische Missionsverständnis in seinen jüngeren Entwicklungen, die evangelikale Missionsauffassung und schließlich die römisch-katholische Missions-theologie. In all diesen Kapiteln geht es weniger um die Entwicklungen auf dem freien Markt der Diskussionen als um die Auseinandersetzungen in den offiziellen kirchlichen Kreisen, wie sie dann in entsprechenden Dokumenten der Kirchen Ausdruck gefunden haben. Das Buch schließt in seinem Schlußkapitel mit Fragen und Ausrichtungen auf die Zukunft einer neuen Missionsära. Dabei markiert der Fragenkatalog zugleich die wichtigsten theologischen Problemfelder der weiteren Missionstheologie: Wer ist Jesus Christus? Welche Art von Kirche ist Träger des Zeugnisses des Evangeliums? Welches ist das Ziel der *missio Dei*? Was für eine Einheit ist erforderlich für eine glaubwürdige Mission? Welche partnerschaftlichen Strukturen sind nötig? Welche Beziehung besteht zwischen Evangelisierung und sozio-politischer Verantwortlichkeit? Ist die vorzügliche Option der Kirche für die Armen verpflichtend? Was muß im Hinblick auf Evangelium und Kultur weiterhin geschehen? Was ist über den Dialog zwischen dem christlichen Glauben und anderen Glaubensweisen zu sagen? Welche Ausstattung ist nötig für die Mission und die Evangelisierung? Welche Strategien sind erforderlich für unabgeschlossene Aufgaben? Welche Motivation ist erforderlich für die Mission und die Evangelisierung? Welche Autorität hat die Bibel für die Mission? Was bedeutet Mission heute? Wer ist ein Missionar? Zu jeder dieser Fragen formuliert Vf. in knapper Form seine eigene These. Das Buch vermittelt vom Standpunkt des Vf. aus einen klaren, wenn auch hier und dort diskutablen und erweiterbaren Einblick in die heutigen Problemstellungen, wie sie aus den offiziellen Dokumenten zu erheben sind.

Bonn

Hans Waldenfels

Usarski, Frank: *Die Stigmatisierung Neuer Spiritueller Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland* (Kölner Veröffentlichungen zur Religionsgeschichte 15) Böhlau Verlag/Köln 1988; 327 S.

F. USARSKIS sehr gründliche und anregende Arbeit, laut Vorwort „als Kritik an der sogenannten ‚Jugendsekten‘-Debatte ausgelegt“, widmet sich ihrem Thema in vier Einzelschritten.

Während im ersten Kapitel der generell ablehnend-ausgrenzende Grundtenor der „Jugendsekten“-Debatte in den Medien, in offiziellen Stellungnahmen und in wissenschaftlichen Beiträgen ausführlich dargestellt und hinterfragt wird, begründet der Autor im zweiten Kapitel in einem breit angelegten Methoden-Diskurs seine Entscheidung, sich seinerseits dem Thema unter Verwendung des forschungsgeschichtlich recht jungen devianzsoziologischen „Etikettierungsansatzes“ zu nähern. Die Stärke dieses „Labeling Approach“ liegt zweifelsohne in der kritischen Auseinandersetzung mit der klassischen Devianzsoziologie, und zwar hinsichtlich ihres Devianzbegriffs, ihrer Wertposition, ihres impliziten gesellschaftlichen Korrekturinteresses sowie ihrer Aktor-(sprich hier: Objekt-) Fixierung und ätiologischen Ausrichtung. Es kann als großes Verdienst F. USARSKIS angesehen werden, diesen methodischen Zugang für die Religionswissenschaft aufbereitet und nutzbar gemacht zu haben; insbesondere ange-

sichts des von ihm aufgestellten und sicher von vielen geteilten Postulats, die Religionswissenschaft möge endlich ihre (tunlichst versachlichende) Stimme in der emotional aufgeheizten „Jugendsekten“-Debatte erheben. Bedauerlich an diesem kompakten, eine beachtliche Materialfülle verwertenden Kapitel ist lediglich die Übernahme jenes unsäglichen Soziologenchinesisch der von ihm verwendeten Literatur, eine Untugend, die leider dem Buch generell über weite Strecken eigen ist und die geeignet sein könnte, besonders die studentischen oder disziplinferneren Teile der Leserschaft abzuschrecken.

Im dritten und eigentlichen Hauptkapitel des Buches wendet F. USARSKI die vorher erarbeitete Methode auf die „Jugendsekten“-Debatte an, indem er zunächst die christlichen Kirchen als eigentliche Urheber des „Jugendsekten“-Konstrukts ermittelt und sodann Punkt für Punkt die Maßnahmen dieser „moralischen Unternehmerschaft“ gegen das von ihr selbst konstruierte Feindbild analysiert. Farbige und überzeugend wird dieser Beweisgang durch die Verwendung von Material aus jedem nur denkbaren Lebenszusammenhang dieses Themas. Nicht nur ist der größte Teil der diesbezüglichen Literatur kritisch verarbeitet worden, sondern es scheint dem Autor auch kein Flugblatt, kein Zeitungsartikel und kein noch so peripheres Statement einer der vielen „Eltern-Initiativen“ entgangen zu sein. Diese Fleißarbeit ermöglicht es der Leserschaft, F. USARSKIS Argumentationsgang leicht zu folgen und vermittelt nebenbei eine Fülle von normalerweise kaum zugänglichen Informationen. Eine grundsätzliche Frage ist allerdings, ob die vom Autor vorgenommene weitgehende Reduktion des „Jugendsekten“-Streits auf die Polarität Kirchen versus Neue Spirituelle Bewegungen das Thema wirklich vollständig erfasst, d. h. ob die „Unternehmensfelder“ Medien, Politik und Wissenschaft tatsächlich nur jene Begleitrolle neben den großen christlichen Konfessionen spielen, die F. USARSKI ihnen zuschreibt. Hier könnte möglicherweise das Interaktionsgefüge der einzelnen Bereiche öffentlichen Lebens noch genauer untersucht werden.

Das vierte Kapitel faßt (wichtig für Kurzleser!) den Untersuchungsgang nochmals zusammen, äußert sich zur Bedeutung der gewonnenen Erkenntnisse für die Religionswissenschaft und gibt in Form von 6 Thesen „Impulse für eine alternative, religionswissenschaftliche Erforschung Neuer Spiritueller Bewegungen“. Es wäre wünschenswert, wenn sich möglichst viele Religionswissenschaftlerinnen durch diese Impulse inspirieren lassen würden, denn eine gewisse unbefriedigende Leere (die nicht dem Autor anzulasten ist) bleibt nach der Lektüre des Buches: Nun weiß man zwar Vieles über die „Jugendsekten“-Debatte, aber immer noch wenig forschungshistorisch Seriöses über die entsprechenden einzelnen Gruppen selbst.

Insgesamt stellt das Buch einen der wenigen religionswissenschaftlichen Zugänge zum Thema „Jugendsekten“ dar und könnte sich insofern auch für die Zukunft als im besten Sinne innovativ erweisen, als der hier vertretene methodische Ansatz – vielleicht ergänzt durch eine stärkere Rezeption religionspsychologischer Gesichtspunkte – sich ohne größere Schwierigkeiten auch auf weitere Feldforschung übertragen ließe, z. B. hinsichtlich der immer stärker als Objektbereich religionswissenschaftlicher Forschung ins Blickfeld kommenden „New Age“-Bewegung.

Hannover

Donate Pahnke

Waldenfels, Hans: *An der Grenze des Denkbaren. Meditation – Ost und West*, Kösel/München 1988; 207 S.

Dem 90jährigen Zen-Meister und Brückenbauer zwischen Ost und West, HUGO M. ENOMIYA-LASSALLE SJ, gewidmet, faßt dieser Band zahlreiche Beiträge des Vf. zum Verhältnis von asiatischer und christlicher Meditation zusammen. Die Beiträge des grundlegenden ersten Teils „Auf der Suche nach dem Ort des Heils“ zeigen auf, daß